

Wissenschaftlicher Teil

Beringungsbericht.

Durch die intensive Beringungstätigkeit der Mitarbeiter Gerhard Lambert und Peter Breitenbach, von welchen der erstere 2202, der letztere 2167 Vögel beringte, haben wir mit einer Gesamtzahl von 5508 Vögeln in 91 Arten den Vorkriegsstand unserer Beringungen wieder erreicht. In die Beringungen teilen sich die Mitarbeiter wie folgt:

Beringungen:

J. Althen	172	W. Müller-Schnee	47
P. Breitenbach	2167	W. Odenweller	19
A. Efferts	46	K. Ohlis	32
Ph. Heußner	54	J. Saleck	11
A. Hertwig	30	J. Schönberger	246
K. Klaas	100	S. Pfeifer	139
G. Lambert	2202	W. Schwab	177
Fr. Mack	31	B. Steyer	15
Fr. Mack	1944	2 St.	
	1945	9 St.	
S. Pfeifer	1946	58 St.	

Wiederfänge:

P. Breitenbach	23	J. Schönberger	2
H. Lambert	13	Fr. Mack	1
J. Althen	9	K. Ohlis	1
S. Pfeifer	8		

Fernfunde:

9311187 Waldlaubsänger, beringt jung am 31. 5. 47 in Frankfurt am Main (H. Lambert) tot gefunden im August 1947 bei Chaves (Nordost-Portugal).

Um wieder einen Bestand von Ringvögeln zu schaffen, empfehlen wir, möglichst alle erreichbaren Zugvögel zu beringen. Daß damit trotzdem die Lösung von Spezialaufgaben verbunden werden muß, ist selbstverständlich.

Unter den 5508 Vögeln, die hier im vergangenen Jahr beringt wurden, befinden sich, um nur einige anzuführen:

399 Rotkehlchen	182 Trauerfliegenschnäpper
237 Gartenrotschwänze	196 Girlitze
277 Waldlaubsänger	219 Erlenzeisige
194 Fitislaubsänger	35 Kirschkerbeißer
139 Weidenlaubsänger	462 Stare
127 Schwanzmeisen	59 Rotr. Würger
1069 Rauchschwalben	44 Eichelhäher
40 Wendehälse	19 Sperber

H. Lambert

Vogelzugsplanbeobachtungen.

Unsere Bemühungen, die Saatkrähenbeobachtungen der Schweizer Vogelwarte Sempach in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell durch Aufstellung eines Beobachter-Netzes im unteren Maintal zu unterstützen, führten zu keinerlei Erfolg, da von einem Ziehen der Saatkrähen durch das Maintal in diesem Jahr nicht gesprochen werden kann. In unserem Arbeitsgebiet waren jedoch gelegentlich größere Mengen Saatkrähen vorhanden. Es würde zu weit führen, auf die übrigen hier getätigten Zugbeobachtungen einzugehen.

Seb. Pfeifer.

Ornithologisches Allerlei.

Unsere Rundschreiben vom 21. 5. u. 3. 6. 1947 mit den Hinweisen auf einige Lücken im Wissen gerade einiger unserer häufigsten Vögel haben einige schöne Erfolge gezeitigt, die im Folgenden veröffentlicht sind. Es gilt, in dieser Arbeit fortzufahren und Stein um Stein für den stolzen Bau unserer Kenntnis vom Vogel, seinem Leben und vor allem auch seinem sozialen Verhalten zu sammeln und zusammenzusetzen, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Es wird einigermaßen überraschend klingen, daß wir bisher noch nicht einmal über die Brutbiologie von Haussperling und Buchfink vollständige Klarheit haben, obwohl diese doch unsere häufigsten Vögel sind. Überall gilt es zu beobachten, und immer und immer wieder nachzuprüfen, ob unsere bisherigen Kenntnisse und Ansichten von bestimmten Vorgängen im Vogelleben eine allgemeine oder nur eine umweltbedingte örtliche und zeitlich begrenzte Gültigkeit haben. Nur mühevoller Kleinarbeit und geduldige Dauerbeobachtung kann hier zu jenem Ziel führen, von dem wir noch weit entfernt sind. Was von der Lebensweise gilt, trifft auch hinsichtlich unserer Kenntnisse von der Verbreitung zahlreicher Vogelarten innerhalb des Hessenlandes zu. Über das Vorkommen einzelner Arten, ihre Zu- und Abnahme und die Veränderungen der Brutgebiete in allerjüngster Zeit sind wir vielfach noch unvollkommen informiert. Die Auffindung von Sperbergrasmücke und Halsbandfliegenschnäpper auf dem Kühkopf während dieser Brutperiode dürfte vielleicht als Sensation zu betrachten sein. Zweifellos gibt es in dieser Hinsicht aber bei uns noch viel zu entdecken. Nur gilt es, sich bei der Veröffentlichung sog. „Seltenheiten“ nicht von dem Gedanken leiten zu lassen, sich durch sensationelle Berichte interessant zu machen. Oft ist es viel schwieriger, wert- und auch verantwortungsvoll, einwandfrei das Nichtvorkommen einer Vogelart zu ermitteln; denn während die Entdeckung einer neuen Brutvogelart weitgehend vom Zufall abhängig sein kann, ist die Feststellung ihres Fehlens zu einer bestimmten Zeit in einem gewissen Gebiet immer erst dann zu treffen, wenn alle für sie in Frage kommenden Örtlichkeiten planmäßig mehrfach nach ihr abgesucht worden sind. Da dies aber die Kräfte einer Einzelperson überschreitet, sei hier zu planvoller Zusammenarbeit als der wichtigsten Voraussetzung für eine erfolgreiche großräumige Forschungstätigkeit aufgerufen. Wer etwas entdeckt zu haben glaubt, zeige es so schnell wie möglich einer möglichst großen Anzahl weiterer Kenner, damit sein Fund bestätigt wird, denn Irrtümer, die sich erst einmal ins Schrifttum einschleichen, sind dort erfahrungsgemäß nicht mehr auszurotten! Nur wenn jeder, dem es wirklich ernst ist um die Mehrung unseres Wissens vom Tier, sich einer bestimmten Art vornehmlich widmet, über deren Vorkommen im Hessenlande Unklarheit besteht und dabei in planmäßigem Gedankenaustausch mit anderen Kennern Fühlung behält, wobei jeder sich bemüht, den Anderen bei seiner Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen, dann wird unser Forschen im Hessenlande auf diesem Gebiet von Erfolg sein.

H. E. Krampitz.

Bewegungen in der Vogelwelt 1947

Die Vogelwelt hat die Wintermonate 1946/47 ohne nennenswerte Ausfälle überstanden. Der Vogelbestand der bei uns alljährlich bekannten Ueberwinterer war als normal zu bezeichnen, eine Ausnahme machten die Erl- und Birkenzeisige, die eine starke Invasion ergaben und bis März ständig im Maintal in großer Zahl zu beobachten waren. Auch der Frühjahrszug verlief regelmäßig, ohne besondere Höhepunkte zu bilden. Ein besonderes Ereignis war die Beobachtung eines Fischadlers (25. 3. bis 12. 4.) an dem zu dieser Zeit weit überschwemmten Enkheimer Ried. Es war ein schönes Bild, diesen prächtigen Vogel über der Wasseroberfläche rütteln und plötzlich sich schräg nach Beute stoßend ins Wasser stürzend zu beobachten. Das Eintreffen unserer Brutvögel vollzog sich zu den uns bekannten Zeiten, ohne besondere Abweichungen. Im Brutbestand unserer heimischen Vogelwelt sind immerhin einige Veränderungen gegenüber früheren Jahre festzustellen. Während Schwarzamsel und Stare ihren Bestand gehalten haben, so ist bei der Singdrossel sowie bei allen Grasmückenarten ein unver-